

newsletter

zum Thema **Kontroverse um**

Gipsplatten: „Chinese Drywall“

In den USA zeichnet sich ein neuer Schadenkomplex ab, der bestimmte Gipsplatten betrifft, die hauptsächlich aus China geliefert und seit 2004 großflächig verbaut wurden. Vor diesem Hintergrund hat sich in den Medien der Begriff „Chinese Drywall“ eingebürgert. Da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch andere Gipsplatten ähnliche Probleme verursachen, wird nachfolgend der Begriff „Drywalls“ verwendet. Die Problematik der Drywalls besteht darin, dass diese unter noch nicht geklärten Bedingungen übel riechende gasförmige Verbindungen emittieren. Davon betroffene Häuser könnten dadurch unter Umständen unbewohnbar werden.

Gipsplatten -
ein weit
verbreitetes
Baumaterial

Gipsplatten bestehen aus einem Kern aus Gips und einer Ummantelung aus Karton. Die Platten werden vor allem zur Herstellung von leichten, nichttragenden Innenwänden, abgehängten Decken oder Verkleidungen verwendet. Die Wiederaufbauten in der Folge der Stürme Katrina, Rita und Wilma in den USA führten zu einem Engpass an Gipsplatten in den USA. Seit 2004 wurden deshalb vermehrt Gipsplatten aus China importiert. Es wird geschätzt, dass in der Zeitspanne zwischen 2001 und 2007 rund 250.000 Tonnen Gipsplatten aus China in die USA eingeführt wurden. Man geht davon aus, dass die Platten mehrheitlich über Häfen in Florida eingeführt und geschätzte 40% der Platten an die Westküste verschifft wurden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch heute noch solche Gipsplatten importiert werden.

Problematische
Gipsplatten

Die Kommission für Verbraucherschutz (Consumer Product Safety Commission-CPSC) veröffentlichte im Dezember 2008 erstmals eine Mitteilung, in der auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Gipsplatten und dem Geruch nach verfaulten Eiern und Korrosion hingewiesen wurde. Bis Anfang August 2009 gingen bei CPSC mehr als 800 Berichte von Bürgern aus 19 Staaten ein. In den Berichten klagten die Bewohner über den Geruch nach faulen Eiern und über eine ganze Palette von gesundheitlichen Problemen wie beispielsweise Asthma, Infektionen der Nasennebenhöhlen, Kopfschmerzen, Husten, Nasenbluten oder gereizte Augen. Geschwärzte oder korrodierte Metallteile bis hin zu beschädigten Klimageräten wurden mit den chinesischen Gipsplatten in Verbindung gebracht. Die betroffenen Häuser wurden vorwiegend in den Jahren 2006 und 2007 errichtet. Die meisten dieser Berichte kamen aus Florida und den südöstlichen Bundesstaaten der USA.

Herstellung
von Gipsplatten

Naturgips wird aus dem Bergbau gewonnen. Synthetischer Gips ist ein Nebenprodukt der Rauchgasentschwefelung von Kohlekraftwerken. Beide Materialien sind grundsätzlich für die Herstellung von Gipsplatten geeignet, variieren aber je nach Mine oder Kraftwerk in Bezug auf gewisse Inhaltsstoffe im Spurenbereich.

Um den Gipsplatten die gewünschten Eigenschaften zu geben, werden Gipskern und Kartonummantelung chemische Zusätze beigemischt. Durch die Beimischung von Fasern aus Kunststoff, Glas oder Zellulose in den Gips erreichen die Platten eine höhere statische Belastbarkeit.

Mögliche Ursachen

Die von den Gipsplatten ausgehenden Probleme in Innenräumen sind verhältnismäßig neu und entsprechend groß ist die Unsicherheit bezüglich Ursache und Tragweite des Problems. Gegenwärtig untersucht CPSC diesen Sachverhalt genauer, jedoch werden noch einige Monate bis Jahre vergehen, bis gesicherte Erkenntnisse vorliegen können. Bei einigen der aus China stammenden Gipsplatten konnte unter anderem Schwefelwasserstoff und Schwefelkohlenstoff in den Platten wie auch in Innenraum-Luftproben nachgewiesen werden. Als Quelle der erhöhten Schwefelwerte kommen schwefelreicher Gips oder aber Verunreinigungen im Herstellungsprozess der Gipsplatten in Frage. Zusätze wie Pestizide, Klebstoffe oder Chemikalien zur Oberflächenbehandlung sind weitere mögliche Quellen. Eine mikrobiologische Aktivität als mögliche Ursache für die Bildung von Schwefelwasserstoff wird auch diskutiert. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang auch die klimatischen Bedingungen. Während die geschilderten Probleme meistens bei aus China stammenden Gipsplatten identifiziert wurden, weisen neue Berichte darauf hin, dass möglicherweise auch in den USA hergestellte Platten ähnliche Eigenschaften aufweisen können.

Anzahl der betroffenen Häuser

Derzeit ist noch völlig unklar, wie viele Häuser letztlich betroffen sein werden, denn es ist in aller Regel sehr schwierig, die Herkunft der Platten zurückzuverfolgen. Theoretisch kann bereits eine einzige Gipsplatte pro Haus eine Sanierung erforderlich machen. Die Schätzungen reichen derzeit von 25.000 bis hin zu 250.000 möglichen betroffenen Häusern in den USA.

Parallelen zu bekannten Baumaterialschäden

Mangelnde Betonqualität, frostempfindliche Dachziegel, undichte Kunststoffröhren, Oberflächenbehandlungen, die zu Wasserschäden führten, oder feuchtigkeitsempfindliche Spanplatten sind nur einige Beispiele aus der Vergangenheit, bei denen fehlerhafte Baumaterialien zu hohen Schäden geführt haben. Typischerweise sind derartige Baumaterialien bereits in tausenden von Häusern eingebaut, bis der Mangel bemerkt wird. Entsprechend hoch fallen dann der Aufwand und die damit verbundenen Kosten für die Wiederherstellung aus. Erschwerend kommt hinzu, dass wegen des Versagens eines Baumaterials ganze Hausteile oder gar komplette Häuser unbewohnbar und renoviert werden müssen. Die Entwicklung der „Chinese Drywall“ Kontroverse lässt bereits jetzt vermuten, dass es einige Parallelen zu den oben genannten früheren Baumaterialschäden geben könnte.

Weitere Auswirkungen

Gegenwärtig untersucht das CPSC, welche weiteren Auswirkungen allenfalls mit Drywalls in Verbindung stehen. Es wird befürchtet, dass elektrische Installationen (z. B. Verkabelungen, Schalter, Anschlüsse) unter dem Einfluss der schwefelhaltigen Gase korrodieren können. In der Folge könnte dies zu Kurzschlüssen, Überhitzung und Bränden führen. Die Funktion von Brandmeldeanlagen oder anderen Sensoren ist unter Umständen nicht mehr gewährleistet. Gegenstand der Untersuchung ist auch, ob Kupferröhren und Übergangsstücke für die Gasversorgung Schaden nehmen und damit Feuer oder Explosionen ausgelöst werden könnten.

Entwicklung der Rechtsstreitigkeiten

Solch fehlerhafte Gipsplatten haben in einigen Fällen in den USA dazu geführt, dass Bewohner sich auf Grund der störenden Gerüche oder der Gesundheitsauswirkungen gezwungen sahen, ihr Haus zu verlassen. Weiter wurden Fälle bekannt, wo Klimaanlage bereits mehrmals ersetzt werden mussten, bevor die eigentliche Ursache für die Korrosion erkannt wurde. Schließlich machten einige Hausbesitzer Werteinbußen ihrer Liegenschaften geltend.

Die Ansprüche der Kläger sind unterschiedlich. Betroffene verlangen z. B. Kompensation der Kosten zur Wiederherstellung eines bewohnbaren Zustandes, Erstattung der Lebenshaltungskosten während der Umbauten, Kompensation des Wertverlustes, Übernahme der Kosten von Hausinspektionen durch Spezialisten und Erstattung von Gesundheitskosten, die infolge der Inhalation der gasförmigen Verbindungen entstanden sind.

Körperschäden werden auf Grund der sehr geringen Konzentrationen als eher unwahrscheinlich angesehen, sofern die schadhafte Platten ersetzt werden.

Gegenwärtig geht man davon aus, dass die schadhafte Gipsplatten, also das Produkt ursächlich sind und nicht die Art und Weise des Einbaus. Entsprechend dürften primär die Hersteller der Gipsplatten im Fokus der Kläger, in der Regel der Hausbesitzer, stehen. Neben dem Hersteller selbst könnten auch Lieferanten, Bauherrn, Bauunternehmen, Generalunternehmen und Baumaterialhändler involviert werden.

Hinweise für das Underwriting

Die Kontroverse zeigt, dass auch bei scheinbar einfachen respektive wenig komplexen Produkten die Analyse und Bewertung von Risiken essentiell ist. Für die Assekuranz ist es unerlässlich, die Qualitätssicherungsmaßnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu analysieren und die Erkenntnisse daraus im Underwriting zu berücksichtigen. Dies ist bei Produkten, die als Massenware produziert werden, auf Grund der gravierenden Konsequenzen ihrer außerordentlich vielfachen Verwendung („Multiplikationseffekt“) besonders wichtig.

Zur Zeit können die Auswirkungen für Versicherungen nicht abschließend abgeschätzt werden. Es ist ratsam, die Entwicklungen über die nächsten Monate zu verfolgen und damit eine mögliche Exponierung von bestehenden und künftigen Zedenten zu ermitteln, um allfällige Risiken mit gezielten Maßnahmen zu reduzieren. In jedem Fall wird ein Exposure Assessment entsprechend exponierter Risiken hinsichtlich Drywalls empfohlen.

Kontakt

AssTech GmbH
Postfach 1211
85766 Unterföhring bei München
Telefon + 49 89 3844-1585
Telefax + 49 89 3844-1586
info@asstech.com
www.asstech.com